

Maturité gymnasiale

Session 2017

EXAMEN D'ALLEMAND LANGUE 2

Durée:	180 minutes (3 heures)
Matériel:	aucun
Evaluation:	la note de chacune des trois parties représente un tiers de la note de l'examen écrit

Teil I: Übersetzung vom Französisch ins Deutsch

Einführung zur Übersetzung:

In ihrem Buch "Sothik" erzählt Marie Desplechin die Geschichte des Jungen Sothik Hok. Er war 8 Jahre alt, als 1975 die roten Khmer, eine nationalistische Guerillabewegung, in Kambodscha an die Macht kamen. Überall herrschte Terror. Die Armee der roten Khmer versuchte, ihre Ideologie durch Gewalt und viele neue Gesetze durchzusetzen. Sothik Hok wollte den neuen Generationen seine Geschichte erzählen.

Die Kindheit von Sothik

Depuis que l'armée a *imposé*¹ sa loi, la vie a beaucoup changé chez nous. Il n'y a plus d'argent.

L'argent n'a pas de place dans la nouvelle société, l'armée a *introduit le troc*². Tout le monde essaie d'avoir quelque chose que l'on peut *échanger*³. Les gens se mettent aussi à planter des pommes de terre, à avoir des poulets... En plus, *l'industrie du tabac*⁴, qui était dirigée par des entreprises

5 étrangères, françaises ou anglaises, disparaît. C'est pourquoi mon père a perdu son travail. Comme il veut posséder encore un peu quelque chose, il a gardé des feuilles que l'on utilise pour protéger les jeunes plantes du soleil ou de la pluie trop violente. Il commence aussi un petit commerce : chaque jour, il prend son vélo et roule jusqu'à *Phnom Penh*⁵ où il échange son *tabac*⁶ contre des vêtements ou des objets. Parfois aussi, il *pêche*⁷.

10 J'apprends à pêcher à six ans, car mon père a besoin d'aide et je suis l'aîné. Dans les familles, les enfants apprennent en travaillant. D'abord, je découvre des choses simples, puis il me montre tout ce que je dois savoir sur ce métier.

De temps en temps, nous marchons quatre kilomètres à travers les champs jusqu'au petit lac.

15 Lorsque nous avons de la chance, nous pouvons rapporter beaucoup de poissons. Nous les échangeons ou ma mère les cuisine.

En moins de trois ans, mes parents ont trouvé les moyens de survivre. Ils ont du courage et de l'espoir : si la guerre se terminait demain, leurs grands enfants pourraient étudier et les plus jeunes iraient à l'école.

D'après Marie Desplechin – *Sothik Hok*

¹ *imposer*: durch/setzen

² *introduire le troc*: den Tauschhandel ein/führen

³ *échanger* : tauschen

⁴ *l'industrie du tabac*: Bilden Sie auf Deutsch ein zusammengesetztes Wort mit "Tabak"

⁵ *Phnom Penh* ist die Hauptstadt von Kambodscha

⁶ *le tabac*: der Tabak

⁷ *pêcher*: fischen

Teil II: Textverständnis

Lesen Sie den Text und beantworten Sie die drei untenstehenden Fragen im Präsens. Bitte formulieren Sie alle Antworten selbst. Schreiben Sie nicht ganze Sätze oder Teilsätze vom Text ab!

1. Erklären Sie, welche Situation dazu führt, dass Shlomo das Gymnasium verlassen muss.
Wie reagiert seine Mutter darauf? (80 Wörter)
2. Was macht Shlomo dann für eine Ausbildung? Was passiert am Ende des ersten Monats bei Herrn Österreicher und wie reagieren Shlomo und seine Mutter darauf? Was denken Sie, warum reagiert Shlomo so? (100 Wörter)
3. Was macht Shlomo sonst noch neben seiner Ausbildung? Geben Sie Beispiele und erklären Sie, warum er das macht. (60 Wörter)



Dreizehn

Shlomo Graber wurde 1926 in der Tschechoslowakei geboren und zog 1931 mit seiner jüdischen¹ Familie nach Ungarn in eine kleine Stadt, wo er aufwuchs. Heute ist er 91 Jahre alt und lebt in Basel. In seinem neuen Roman **Ein Junge, der nicht hassen wollte** erzählt er von seiner Jugend während des Zweiten Weltkrieges. Im folgenden Abschnitt ist Shlomo Graber, der Erzähler, 13 Jahre alt.

Zu dieser Zeit war Vater ein sehr religiöser Mann. Vielleicht war er deswegen unvorsichtig, denn als er von der orthodoxen *Gemeinde*² gefragt wurde, ob er die *Wartung*³ ihrer »Mikwe«, einer Art ritueller Badeanstalt, übernehmen könnte, war er einverstanden. Diese Arbeit hatten bis dahin nur Nichtjuden gemacht, aber die Gemeinde wollte neu lieber einen jüdischen Mann, der die Aufgabe übernimmt.

Eine Weile lief auch alles bestens - doch eines Tages fand ihn die Polizei doch noch, und so wurde er sofort zum Arbeitsdienst mitgenommen. So kam es, dass ich, obwohl erst dreizehn Jahre alt, seine Arbeit in der Badeanstalt übernahm.

Jetzt, da Vater beim Arbeitsdienst war, musste ich mithelfen, die Familie zu ernähren, und neben meiner Arbeit in der Badeanstalt eine weitere suchen. Dies hatte zur Folge, dass ich die Schule verlassen musste.

Meine Mutter war zunächst nicht damit einverstanden, dass ich das Gymnasium verlasse, um stattdessen zu arbeiten. Doch wegen unserer schwierigen finanziellen Situation akzeptierte sie schweren Herzens. Aber meine Mutter wäre nicht meine Mutter gewesen, wenn sie nicht geschaut hätte, dass ich ein Handwerk lerne.

»Wenn wir, wie ich hoffe, einmal nach Israel auswandern, wird es gut sein, wenn du einen praktischen Beruf erlernt hast, mein Junge.«

Sie meinte, das *Glaserhandwerk*⁴ sei eine gute und nützliche Ausbildung, und deshalb wandte sie sich an Herrn Österreicher, der als Glaser und *Rahmenbauer*⁵ einen guten Ruf genoss, und bat ihn, mich als Lehrling anzunehmen. Nach seiner Zustimmung wurde ein Vertrag unterschrieben.

¹ jüdisch: juif, juive / der Jude, n, n: le Juif

² die Gemeinde: la paroisse

³ die Wartung: l'entretien

⁴ der Glaser : ein Handwerker, der mit Glas arbeitet - le vitrier

⁵ der Rahmenbauer: ein Handwerker, der Fensterrahmen baut / der Fensterrahmen: le châssis de fenêtre

Als ich bei Herrn Österreicher anfang, organisierten meine Mutter und Herr Österreicher, dass ich am letzten Freitag des Monats Geld für meine Arbeit als Lehrling erhalten sollte. Als der Zahltag kam, war ich ganz stolz und aufgeregt, dass ich zum ersten Mal selbstverdientes Geld nach Hause bringen würde. An diesem Freitag war ich sehr fleißig, beendete alle meine
5 Arbeiten, putzte den Laden und wartete ungeduldig auf den Zahltermin. Einige Minuten vor zwei Uhr stellte ich mich vor die Kasse, hinter der Herr Österreicher saß.
Er fragte mich: »Worauf wartest du?«
Ich sagte ihm, ich warte auf Geld.
Er schrie mich an: »Von was für Geld sprichst du denn?! Ich habe nichts!«
10 Ich erschrak und handelte wütend - nahm etwas Schweres vom Tisch und warf es mit aller Kraft auf das Regal, in dem teure Teller ausgestellt waren. Fast alles zerbrach. Ich hatte einen grossen Schaden angerichtet und flüchtete sofort nach draußen.
Vor Angst und Scham, ohne Geld nach Hause zu kommen, ging ich in der Stadt herum.
Schließlich kam ich mit roten Augen nach Hause und Mutter beruhigte mich wie üblich, zeigte
15 mir, dass alles für den *Schabbat*¹ vorbereitet war und wir sicher nicht verhungern würden. Sie versprach mir, die Sache am Sonntag zu regeln. Am Sonntag sah ich Herrn Österreicher bei uns zu Hause sitzen und mit Mutter sprechen. Er hatte das Geld mitgebracht, das er mir hätte zahlen müssen. Ich bat Mutter, nicht mit ihm zu reden, da ich nicht weiter bei ihm arbeiten wollte. Aber Mutter hatte ihre Wege. Sie schaffte es, dass Herr Österreicher und ich schliesslich weiter
20 zusammenarbeiteten.
Mit dem Lohn, den ich bei Herrn Österreicher erhielt, konnte ich nicht viel zur Ernährung der Familie *beitragen*². Deshalb musste ich mir weitere Arbeit suchen. Abends half ich meiner Mutter bei der Produktion von Wäscheseife, die sie an Bauern verkaufte. Außerdem fütterten wir *Gänse*³, deren Leber Mutter an Budapester Händler verkaufte; das Fleisch behielten wir selbst. In den Abendstunden fand ich Arbeit bei einem *Schlosser*⁴. Ich lernte ein paar elementare
25 Schlosserarbeiten wie *Wasserpumpen*⁵ zu reparieren. Als ich das gut konnte, bekam ich manchmal auch Privataufträge. Er brachte mir auch bei, wie man Schuhe reparierte.
Meine anstrengendste Arbeit jedoch war die *Wartung*⁶ der "Mikwe". Ich stand sehr früh auf, um die Badeanstalt für die Gemeindemitglieder vorzubereiten. Ich musste den Ankleideraum, die
30 Badezellen und rund sechzig *Holzchemel*⁷ putzen, das Wasser erwärmen, die Abwasserpumpen in Betrieb setzen und den Wasserbehälter auf dem Dach auffüllen, aus dem das Wasser in die Badewannen floss. Die schwierigste Aufgabe war das Reinigen des *Ofens*⁸, der mitten im Bad stand.
Ich hatte auch eine Frisör-Ecke und schnitt den Badegästen am Freitag die Haare, was ich bald
35 recht gut konnte und was machte, dass ich etwas mehr Geld hatte.

Aus dem Roman ***Der Junge, der nicht hassen wollte***
von Shlomo Graber, (Basel, 2016) - leicht angepasst

¹ *Schabbat* ist im Judentum der siebte Wochentag, ein Ruhetag, an dem nicht gearbeitet wird.

² *zu etwas bei/tragen*: contribuer à qch

³ *die Gans, die Gänse*: l'oie

⁴ *der Schlosser*: le serrurier

⁵ *die Wasserpumpe, n*: la pompe à l'eau

⁶ *die Wartung* : l'entretien

⁷ *der Holzchemel*: ein einfacher Stuhl aus Holz

⁸ *der Ofen*: le poêle

Teil III: Freies Schreiben

Wählen Sie eines der folgenden Themen und schreiben Sie dazu einen Text von etwa 200 Wörtern. Schreiben Sie den Titel ab, aber nicht die ganze Aufgabe.

THEMA 1: Kinderarbeit

1. Viele Kinder auf der Welt müssen arbeiten und viele können nicht zur Schule gehen. In der Schweiz ist das verboten. Kinder oder Jugendliche können jedoch ihren Eltern helfen, zum Beispiel im Haus oder im Garten, oder andere kleinere Arbeiten ausüben. Was halten Sie von dieser Situation in der Schweiz? Welche Erfahrungen haben Sie oder Ihre Freunde mit bezahlter oder unbezahlter Arbeit gemacht ?

THEMA 2: Kann man aus der Geschichte lernen?

2. Geschichtsunterricht ist in jeder Schule auf dem Programm. Warum ist, Ihrer Meinung nach, Geschichte wichtig ? Was kann man als junger Mann oder als junge Frau aus der Geschichte lernen ? Nennen Sie auch Beispiele.

THEMA 3: Wer nicht liest, lebt nicht.

3. Ein Sprichwort sagt "Wer nicht liest, lebt nicht". Was halten Sie davon ? Was bringt es einem Menschen zu lesen ? Wie ist Ihr eigenes Verhältnis zum Lesen?